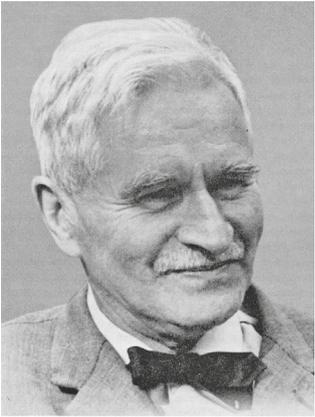


Ronald Burger

## 1.07 1945 bis 1971: Der Wiederaufbau



Otto Sartorius  
(1892-1977)  
Oenologe, Botaniker,  
POLLICHIA Vorsitzender  
von 1948-1949



Ludwig Spuhler  
(1898-1971)  
Studienrat, Geologe,  
POLLICHIA-Vorsitzender  
(1963-1971)  
Museumsleiter (1953-1971)

Im letzten Kriegsjahr und nach dem Zusammenbruch des Dritten Reiches ist der Kampf ums Überleben sicher drängender als der Wunsch Naturforschung zu betreiben.

Dennoch sind tatkräftige POLLICHIANer auch in der Stunde „0“ aktiv:

Der Leiter der Dürkheimer Ortsgruppe Friedrich Walther veranlasst bereits im Sommer 1945 Reparaturen am teilweise ausgebombten Museum und läßt die Rückführung der ausgelagerten Sammlungen beginnen. In den letzten Kriegsmonaten bezieht er mit seiner Familie einige Räume im Gebäude um Plünderungen zu verhindern. Nun werden viele der 34 Räume des Museums als Unterkunft für Flüchtlinge und Ausgebombte benutzt. Da während der Auslagerung und bis zum Wiederaufstellen keine Pflege der Sammlung möglich ist, leiden die Belege unter Schädlingsfraß. Die dringend benötigten Schädlingsbekämpfungs- und Konservierungsmittel spendet in diesen Jahren die BASF in Ludwigshafen.

Nach der Währungsreform regt sich im Herbst 1948 auch wieder offizielles Leben im Verein: Tatkräftige Mitglieder wie Otto Sartorius, Karl Bäßler (beide OG Neustadt), August Schäfer (OG Ludwigshafen), Friedrich Walther (OG Dürkheim) und Hans Moser (OG Landau) laden am 21. November 1948 zur Neugründung der POLLICHIA und 80 begeisterte Anhänger kommen zusammen. Sie haben zuvor am 10.09.1948 eine Erklärung zur Wiedergründung des Vereins mit seinen Ortsgruppen und Mitgliedern abgegeben und die Zulassung beantragt, welche bereits eine Woche später von der Militärregierung erlaubt wird. Am 15. März 1949 tagt die 1. Ausschusssitzung der wieder gegründeten POLLICHIA und bald folgen die ersten Aufrufe zur Werbung von Mitgliedern.

Erster Vorsitzender der POLLICHIA nach dem Krieg ist der Weingutsbesitzer Otto Sartorius aus Mußbach, der in der Zeit von 1936 bis 1945 bereits 2. Vorsitzender der Neustadter Ortsgruppe war. Sein Stellvertreter wird der Pilzex-

perte Karl Bäßler, der uns schon von den Pilzjagden in den Kriegsjahren bekannt ist.

Die Aufbaujahre unter Sartorius (1948-1949) und Künkele (1949-1953) sind 1953 abgeschlossen: Der erste Band der Jahresmitteilungen nach dem Krieg erscheint und erstmals gibt es wieder Angaben zum Mitgliederstand - 705 Mitglieder sind verzeichnet.

Nun wird die Leitung des Vereins in die Hände von Karl Bäßler gelegt. Er ist von 1953 bis in das Jahr 1963 der Vorsitzende und leitet dazu von 1943 bis 1963 auch die Ortsgruppe Neustadt .

Rückblickend läßt sich feststellen, dass die dezentrale Organisation der POLLICHIA mit Ortsgruppen und eigenständigen Ortsgruppen-Leitern ein wichtiger Grund für das Überwinden der kritischen Jahre nach 1944 ist. Wie Georg von Neumayer schon 1868 richtig erkannte, kommt die dezentrale Organisation des Vereins dem „individualistischen Streben der Pfälzer“ entgegen und ist eine bedeutende Stärke des Vereins. Das Auf- und Ab der Ortsgruppen ist zwar oft nur von wenigen Personen abhängig, aber es bleiben immer mehrere Ortsgruppen bestehen, die gemeinsam dem Verein wieder aufhelfen. Die Versammlungen von 1919 und 1948 geben Zeugnis davon.

Bäßler ist ab 1950 zweiter Regierungsbeauftragter für Naturschutz in der Pfalz neben Julius Dick (siehe Kapitel 1.05) Nach 1954 ist er als Landesbeauftragter für den Naturschutz im östlichen Teil der Pfalz zuständig und ab 1959 für die gesamte Pfalz. Eine ganze Reihe an Naturschutzgebieten werden in seiner Zeit geschaffen, dazu noch Landschaftsschutzgebiete, von denen die Ausweisung der „Weinstrasse“ und des „Pfälzerwaldes“ als Landschaftsschutzgebiete (später Naturpark) sicher die bekanntesten sind.

1953 übernimmt der Geologe Ludwig Spuhler die Leitung des POLLICHIA-Museums, welches er ehrenamtlich und bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand (1963) sogar neben seinem Beruf als Lehrer leistet. Er richtet Fortbildungskurse für Lehrer ein, zu einer Zeit da es solche berufsbegleitende Fortbildung noch nicht gab.

In seine Zeit fällt die Eingliederung der Rotliegend-Sammlung von Lotte Lellbach, das Herbarium des nordpfälzer

Brombeerexperten Eugen Müller und der botanisch-geologischen Sammlung des Bad Kreuznachers Daniel Wiemann in die Sammlungen der POLLICHIA. Auch er selbst sammelt fleißig weiter und veröffentlicht geologische Spezialarbeiten.

1957 krönt er seine wissenschaftliche Arbeit mit dem Buch: „Einführung in die Geologie der Pfalz“. Umfassend und enzyklopädisch wird hier die pfälzische Geologie dargestellt. Das Buch beschert ihm internationale Anerkennung.

Auf der Frühjahrstagung 1963 wird Spuhler zum Vorsitzenden der POLLICHIA gewählt, zweimal (1966 und 1969) wird er wiedergewählt.

Die POLLICHIA organisiert unter seiner Leitung erstmals Exkursionen ins Ausland. Er belebt erneut die ehrwürdige Neumayer-Stiftung (siehe 6.04), weitet den Kontakt mit internationalen befreundeten Gesellschaften (Tauschpartnern) aus, leistet als Mitglied der Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege Überzeugungsarbeit bei der Bezirksregierung Pfalz und sichert so wertvollste Naturschutz-Flächen, die dann in das Eigentum der POLLICHIA übergehen.

Der Erfolg läßt sich auch an den Mitgliederzahlen zeigen. Sie steigen von 705 (1953) auf rund 1250 im Jahr 1971 an.

Alle Bestrebungen das POLLICHIA-Museum weiter auszubauen scheitern an der schlechten Bausubstanz des Gebäudes: Hausschwamm und Hausbock zersetzen die tragenden Teile, im Speicher stehen Wannen um das Regenwasser aufzufangen. Die Lage ist dermaßen schwierig, dass die Stadt Dürkheim sogar einen Abriss in Erwägung zieht. In den 1970er Jahren ist das Betreten des Gebäudes nicht mehr sicher und Besucher müssen aus dem Museum ferngehalten werden.

Urkunde zur Wiedegründung der POLLICHIA 1948, gezeichnet von Ludwig Hallbach. Unterschriften von: Otto Sartorius, August Schäfer (Gruppe Ludwigshafen), Karl Bäßler (Gruppe Neustadt), Friedrich Walther (Gruppe Dürkheim), Hans Moser (Gruppe Landau) (POLLICHIA-Archiv).

